

Der 1998 erschienene Band 6 der Schriftenreihe des Lanker Heimatkreises

## **Landleben und Brauch**

**Alltagsgeschichte im Gebiet des früheren Amtes Lank**

**Herausgeber Peter Dohms**

erfreut sich nach wie vor großer Beliebtheit und erhält hervorragende Kritiken wie zuletzt im Sonderdruck Rheinische Vierteljahrsblätter Jahrgang 65-2001 :



PETER DOHMS (Hrsg.): Landleben und Brauch. Alltagsgeschichte im Gebiet des früheren Amtes Lank (Im Rheinbogen. Schriftenreihe des Heimatkreises Lank. Beiträge zur Lanker und Meerbuscher Geschichte, Bd. 6), Meerbusch: Heimatkreis Lank e.V. 1998, 363 S., 106 Abb.

Der Stellenwert der Ortsgeschichte im Gesamtgefüge der Historischen Wissenschaften ist in der Theorie heute kaum noch umstritten. Nachdem die Landesgeschichte längst ein vollwertiger Bestandteil der Forschung geworden ist, wird entsprechend den schon jahrzehntealten Forderungen von Michel Parisse und vielen anderen Wissenschaftlern inzwischen auch die Ortsgeschichte historisch ernst genommen. Dennoch droht ihr in der Praxis selbst heute noch oft das Schicksal, in der quasi vorwissenschaftlichen Sphäre der so genannten „Heimatkunde“ zu verbleiben. Der vorliegende Band ist ein herausragendes Beispiel für die noch keineswegs selbstverständliche Umsetzung der Theorie in die Praxis, da er Ortsgeschichte in ihrer konkretesten Form im gesamthistorischen Zusammenhang darstellt, und zwar ohne künstliche Synthesen und interpretatorische Kraftakte.

Der Herausgeber des Bandes, der Archivar und Landeshistoriker Peter Dohms, der sich auch sonst um die Schriftenreihe des Heimatkreises Lank große Verdienste erwarb, hat neben der Förderung der Ortsgeschichte auch noch weitere Ziele im Sinn gehabt. „Landleben und Brauch“ steht in diesem Band auch für „Alltagsgeschichte und Mentalitätsgeschichte“ (vgl. Einführung des Herausgebers, S. 9).



Es ist heute üblich, große Ziele stets interdisziplinär anzugehen; das Ergebnis ist häufig – anders als hier – nicht mehr als eine „Buchbindersynthese“. An der vorliegenden Sammlung haben zwölf Autorinnen und Autoren mitgearbeitet. Sie lassen sich in drei Gruppen zusammenfassen: Archivare, Volkskundler vom Amt für rheinische Landeskunde und Ortshistoriker (früher „Heimatsforscher“ genannt). Obwohl keiner der Beiträge seine wissenschaftliche Herkunft in Methode und Spezialinteresse verleugnet, stellt der Gesamtband dennoch eine wirkliche Einheit dar, und dies, obwohl (oder weil) er in drei Teile untergliedert ist.

Der erste Abschnitt (S. 17–70) ist mit „Das Ancien régime“ überschrieben und hat die Sozial- und Mentalitätsgeschichte des kurkölnischen Amtes Lank in „Alteuropa“ zum Gegenstand. Der erste Beitrag stammt vom Herausgeber und heißt „Grundherrschaft, Bauern und gemeindliche Anfänge im mittelalterlichen Lank“ (S. 17–44). Seine Lektüre sei – ohne jede Übertreibung gesagt – allen Mediävisten empfohlen. Die Grundherrschaft, mit ihrer mehr als tausendjährigen Geschichte fast schon ein Phänomen der *longue durée*, ist für die Forschung ebenso eminent wichtig wie sie oft in extremer Weise missverstanden wurde. Peter Dohms beschreibt diese fast gesamteuropäische, aber in ihren Einzelheiten außerordentlich polymorphe Institution an ganz konkreten Beispielen und dennoch stets mit Blick auf die universaleren Zusammenhänge bis hin zu den Fragen, die mit Eigenkirchenwesen und dem späteren Patronat verbunden sind. Die Klarheit von Dohms Diktion bei einer so schwierigen Materie kann vielen Sozial- und Wirtschaftshistorikern als Vorbild dienen, so wie sich mancher Rechtshistoriker an der Anschaulichkeit seiner Darstellung orientieren sollte. – Der folgende Beitrag „Lanker Landleben in der frühen Neuzeit“ (S. 45–70) von Thomas Becker und Claudia Beckers-Dollen bezieht sich, ebenfalls klar und informativ aufgebaut, auf die Sozialgeschichte des Amtes Lank im politischen Rahmen des kurkölnischen Niederstifts.

Der Mittel- und Hauptteil des Sammelbandes (S. 73–317) behandelt das 19. und 20. Jh. und ist in zwei Abschnitte gegliedert, deren Inhalte Landwirtschaft und Bauernleben bzw. das Brauchtum sind. Aus den insgesamt neun Beiträgen sollen zwei näher besprochen werden. Der Aufsatz von Wiltrud Dohms „Knechte, Mägde, Dienstboten im alten Amt Lank“ (S. 191–242) ist der letzte und inhaltlich sehr gewichtige der überwiegend dem bäuerlichen Alltag gewidmeten Beiträge. Die Lebensbedingungen dieser extrem und sehr persönlich abhängigen Lohnarbeiterinnen und -arbeiter werden nicht ohne Mitgefühl für deren bedrängte Lage, aber dennoch – und dies ist eher selten – mit aller wissenschaftlich gebotenen Sachlichkeit beschrieben. Ein wichtiges Fazit ihrer Untersuchung liegt in der Betonung der ungeheuerlichen Spannweite im Beziehungsgeflecht zwischen Bauer und Knecht, Frau und Magd und der Darstellung der komplizierten Hierarchien unter Dienstboten großer landwirtschaftlicher Haushalte.

Addo Winkels beschreibt in seinem Aufsatz „Sitte und Brauch bei Sterben, Tod und Begräbnis“ (S. 273–290). Seine Untersuchung beruht – nicht als einziger der Beiträge – auf der Befragung von Zeitzeugen, genauer von über 30 Personen, die zum Zeitpunkt der Sammlung des Materials etwa 70–90 Jahre alt waren. Da gerade das Totenbrauchtum gegenwärtig in ganz extremer Weise untergeht, war diese Untersuchung wohl historische Quellsicherung der letzten Stunde in durchaus doppeldeutigem Sinn.

Der dritte, nur aus einem Beitrag bestehende Teil der Sammlung wird als Exkurs bezeichnet. Dies geschieht nicht nur aus Bescheidenheit, sondern auch weil er den Raum des früheren Amtes Lank verlässt. Er steht aber in engster Verbindung zum Raum Meerbusch/Krefeld, da er das Schicksal von Auswanderern aus dieser Gegend im amerikanischen Staat Missouri behandelt. Elke Hertel hat ihre Untersuchung „Frauenleben in Missouri“ betitelt, weil weibliche Lebensformen im Zentrum des Beitrags stehen. Inzwischen hat der Heimatkreis Lank zum Thema der Missouri-Auswanderer auch eine eigenständige Publikation (*Briefe aus Missouri*, Meerbusch 2000) vorgelegt.

Der Rezensent konnte aus nahe liegenden Gründen nicht alle zwölf Beiträge gleichermaßen behandeln, er muss aber betonen, dass sie alle einen wirklich eigenständigen Wert haben, der auch in jedem Fall einen unverzichtbaren Bestandteil für die Gesamthematik enthält. Der umfangreichste Aufsatz des Bandes, Franz-Josef Radmachers Untersuchung über die Bauernhöfe des Lanker Raumes (S. 103–170), stellt in besonderer Weise eine ausgezeichnete Materialsammlung für die weitere Regionalforschung dar.

Die Ausstattung des Bandes ist insgesamt professionell und ansprechend. Dies gilt nicht nur für die mehr als 100 in den Text integrierten und niemals bloß ornamentalen Abbildungen. Die Redaktionsarbeit wurde mit großer Sorgfalt durchgeführt.

Am Anfang der Rezension wurde fast zwangsläufig die Frage nach dem Verhältnis von Universal-, Landes- und Ortsgeschichte gestellt. Sie kann im Rahmen der Rezension natürlich nicht wirklich beantwortet werden. Empfohlen werden aber kann die Lektüre des vorliegenden Bandes allen Historikern, nicht nur den Erforschern der rheinischen Landesgeschichte. Es ist erstaunlich, welche großen Wirkungen auch ein nur örtlicher Geschichtsverein durch seine Publikationen hervorrufen kann.